

Schrittmacherin

1 Editorial	8–9 Rapport de la présidente
2–3 Jahresbericht der Präsidentin	10–13 Rapport du secrétaire général
4–6 Jahresbericht des Geschäftsführers	14–15 Grossratswahlen
7 Internetauftritt	16 Im Bild mit Bildung

 P.P.
2500 Biel-Bienne

Editorial

Hauptversammlung des SBK Bern – Blick zurück und Blick nach vorn

Am 28. März 2006 findet die Hauptversammlung des SBK Bern statt. Weil es eine besondere Hauptversammlung ist, haben wir einen besonderen Ort ausgewählt: das Zentrum Paul Klee.

Regierungsrat Samuel Bhend wird zum letzten Mal unser Gast sein, weil er als Regierungsrat zurücktreten wird. Wir haben gerne mit ihm zusammen gearbeitet, weil ihm die Pflege wichtig war, und er die Anliegen der Pflegenden ernst genommen hat. Er hat oft mit uns am gleichen Strick gezogen. Wenn nicht, was selbstverständlich vorgekommen ist, konnten wir konstruktiv zusammen streiten.

Beides, die Versorgung und die Ausbildung der Gesundheitsberufe, lagen in der Kompetenz seiner Direktion. Der Umbau der Ausbildungen hat zum grossen Teil unter seiner Führung stattgefunden.

Die letzte Etappe dieses grossen Projektes «Umsetzung der Neuen Bildungssystematik» wurde sukzessive der Führung durch die Erziehungsdirektion übergeben. Seit Anfang dieses Jahres ist sie zuständig für die Ausbildung der Gesund-

heitsberufe. Deshalb haben wir diese Direktion besser kennen gelernt und uns in die Welt des dualen Ausbildungsverständnisses einarbeiten können. Auch in dieser Direktion steht ein einschneidender Wechsel bevor, weil Regierungsrat Mario Annoni ebenfalls zurücktreten wird.

Wir bedanken uns bei Regierungsrat Samuel Bhend und Regierungsrat Mario Annoni für eine Reihe von Jahren guter Zusammenarbeit. Gleichzeitig hoffen wir, dass die bevorstehenden Wahlen gute Nachfolgerinnen oder Nachfolger bringen werden.

Zum besonderen Ort, dem Zentrum Paul Klee: Viele von uns mögen der Entstehung ein besonderes Interesse entgegen gebracht haben, weil sie mit dem Gründer, Professor Maurice Müller, über Jahre zusammen gearbeitet haben. Mit dem Referat von Dr. med. Hans Suter über die Bedeutung der Krankheit im Schaffen von Paul Klee werden wir in eine der Pflege nahe Verbindung mit dem neuen Zentrum treten.

Im Jahresbericht in dieser Ausgabe der Schrittmacherin können Sie sich ein Bild machen über

die Aktivitäten des SBK Bern im Jahre 2005. Wir werden an der Hauptversammlung auf einzelne Punkte näher eingehen.

Wir wollen aber nicht nur zurück, sondern auch nach vorne schauen. Bei den vielen und raschen Veränderungen in Politik und Wirtschaft ist der ständige Blick nach vorn von grosser Bedeutung. Wir werden im Jahr 2006 zudem noch stärker versuchen, Ihre Bedürfnisse kennen zu lernen und zu erfüllen. Wir werden unsere Dienstleistungen und Aktivitäten entsprechend gestalten. Wir möchten aber auch, dass Sie auf unserer Homepage die benötigten Informationen schneller finden oder von vergünstigten Angeboten profitieren können. Mit verschiedenen Internet-Anpassungen und Verbesserungen haben wir die Voraussetzungen dazu geschaffen. Lesen Sie dazu den kurzen Artikel mit den wichtigsten Neuerungen auf Seite 7 in dieser Ausgabe.

Mit zirka 5500 Mitgliedern ist und bleibt der SBK Bern eine starke Kraft im kantonalen Gesundheitswesen. Es ist unser Ziel diese Position – zusammen mit Ihnen – zu erhalten und zu festigen.
Barbara Dätwyler, Präsidentin

Jahresbericht 2005

Bericht der Präsidentin

Der SBK – ein Berufsverband

Im Zentrum unseres Namens SBK steht ein grosses B – für Beruf. Das stimmt wörtlich, bezogen auf unseren Namen. Das stimmt auch, wenn wir die Arbeit unserer Organisation im Jahr 2005 an den Zielen messen, welche unsere Mitglieder ihrem Berufsverband in den Statuten setzen. Und wer den statutarischen Zweck der Berner Sektion des SBK als Massstab an die öffentlichen Auftritte, an die Arbeit der Geschäftsstelle und an die ganz persönlichen Leistungen jeder Mitarbeiterin legt, findet es bestätigt.

Der SBK ist ein Berufsverband. Wir unterscheiden uns vom reinen Fachverband; Normen zu setzen ist nicht unser Hauptziel. Anders als die klassische Standesorganisation sind wir nicht auf Selbstschutz und Selbstregulierung ausgerichtet. Unser Aufgabenkreis ist weiter und geht tiefer als der einer Gewerkschaft. Gemeinsam mit den Gewerkschaften setzt sich der SBK für gute Arbeitsbedingungen für alle Pflegenden ein. Darüber hinaus will er, dass die Pflegenden hochqualifizierte, kompetente Berufsleute sind. Modern und salopp gesagt: Wir wollen Profis sein. Aber Profis, die etwas leisten, was nicht modern und salopp geleistet werden kann. Menschen brauchen und suchen seit jeher und in alle Zukunft gute, sachgemässe, einführende Pflege. Das wollen wir.

Mit diesen Zielen stehen die Grenzpfähle unseres Tätigkeitsgebietes tief in unterschiedlichsten Teilgebieten der bernischen und schweizerischen Gesellschaftspolitik. In der Gesundheitspolitik, weil es um Präventions- und Altersfragen geht. In der Gesundheits- und Finanzpolitik, weil Krankenversicherung und Pflegefinanzierung zur erbitterten Diskussion stehen. In der Bildungspolitik, wo das neue Berufsbildungsgesetz des Bundes und im Kanton die Bildungsreform einen völlig neuen Weg in die Gesundheitsberufe erzwingen. In der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik, wo sich insbesondere der Pikettdienst und die Arbeit auf Abruf als äusserst problematisch erweisen.

Das sind Stichworte für die Herausforderungen von aussen, aus und in der Politik. Gleich wichtig sind uns die Anforderungen an uns selbst. Was leisten wir, um unsere Mitglieder in ihrer beruflichen Kompetenz zu fördern, sie im Beruf zu erhalten, den Beruf attraktiv zu machen? Was geschieht, um unser Sekretariat so leistungskräftig zu erhalten, wie wir ihnen das schulden?

In der Politik zählen Argumente und Stärke. Um welche Politik es auch geht: Unsere Ziele erreichen wir besser, wenn wir stark sind. Die Kraft unseres Berufsverbandes besteht aus den Elementen Sachkompetenz, Einigkeit über die Ziele, Präsenz und Mitgliederzahl.

Die Sachkompetenz erarbeiten wir uns selber. Wir suchen ständig den neusten Stand des Wissens, tauschen das Wissen aus und geben es weiter. In unseren Gremien – Vorstand, Delegiertenversammlung, Interessengruppen, Netzwerken und Veranstaltungen in der Geschäftsstelle – verdichtet sich berufliches Wissen zu breit getragenen, politisch vernünftigen, verständlich formulierten Zielen. Diese Anliegen tragen wir in Gremien und Arbeitsgruppen von Verwaltung, zu den Politikern, in die Medien, wo immer wir präsent sein können. Diese Präsenz zu erhalten, auszubauen und wenn nötig hartnäckig durchzusetzen ist wichtig. Im Bericht des Geschäftsführers werden einige Punkte näher erläutert.

Jüngstes und sprechendstes Beispiel dafür, wie nötig es ist, zentrale Berufs Anliegen einzubringen, wenn Parlament, Regierung und Verwaltung im Fachbereich der Pflege aktiv werden, ist der vom Bund ausgelöste und vom Kanton umzusetzende Umbruch in der Ausbildung für die Gesundheitsberufe. Hier mussten wir uns engagieren und müssen es in Zukunft noch verstärkt. Wir haben direkt erfahren, wie sich die Zuständigkeiten und unterschiedlichen Denkweisen von Direktionen und Verwaltungen im Gesundheits- oder im Bildungswesen des Kantons auf deren Zielvorstellungen auswirken. Nur wenn die Verwaltung beim Entwickeln der künftigen Organisation genaue Kenntnisse der besonderen Verhältnisse und Anforderungen in der Pflege einbezieht und wenn andererseits die Vertreter der Pflegepraxis Verständnis für die Sachzwänge der Behörden und

Beamten, für ihre Leitplanken und engen Finanzkorsetts aufbringen, entsteht eine brauchbare neue Form für das uralte Anliegen, Patientinnen und Patienten richtig zu pflegen.

Neben Informiertheit über Rahmenbedingungen und Entwicklungen im Beruf, Einigkeit innerhalb des SBK und politischer Präsenz suchen wir sinnvolle Koalitionen und Bündnisse um stärker zu sein. Wir arbeiten eng mit der Kantonalen Ärztesgesellschaft zusammen. Das gemeinsame Anliegen sind eine gute Zusammenarbeit und kluge Arbeitsteilung zwischen den Pflegenden und den Ärzten. Beide sind gleichermaßen daran interessiert, dass die neuen Berufe, insbesondere die Fachangestellte Gesundheit, zum Nutzen aller Beteiligten in der Praxis eingeführt werden. Diesem Ziel dient auch die Initiative zur Gründung des Verbandes «pflegebern» im vergangenen Jahr. Der SBK Bern ist in diesem Verband massgeblich engagiert. Unter unserer Führung wurde auch der Verein «Gesundheitsberufe des Kantons Bern» gegründet.

Wir schätzen auch die gute Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen wie «angestellte bern» und vpod bern (Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste).

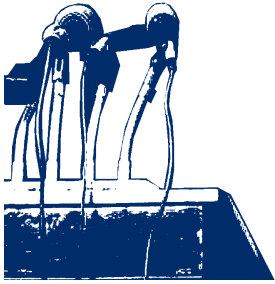
Im Dachverband «angestellte bern» arbeitet der SBK in der Geschäftsleitung, im Zentralvorstand, im Wahlausschuss und in der grossrätlichen Angestelltengruppe mit.

Bildungspolitik

Die gesamtschweizerische Bildungsreform der Gesundheitsberufe schreitet weiter fort. Der Rahmenlehrplan Höhere Fachschule Pflege wird im kommenden Jahr verabschiedet. Die Revision der Bildungsverordnung der Fachangestellten Gesundheit befindet sich in der Projektphase. Die Ausbildungsgänge an der Fachhochschule sind in Arbeit.

Eine neue Institution der schweizerischen Berufsbildung sind die sogenannten Organisationen der Arbeitswelt (OdA). Die Schweizerische Dach-OdA Gesundheit ist bereits aktiv.

Im Kanton Bern wurde die Gründung der OdA Gesundheit von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion initiiert und – im Gegensatz zu den meisten anderen Kantonen – unter Einbezug der



Arbeitnehmerseite bestellt. Konkret ist der SBK mit zwei Stimmen im Vorstand vertreten. Eine der beiden Stimmen wird auf die folgenden Verbände verteilt: Verband der Pflegedienstleitungen des Kantons Bern VPLB, Schweizer Berufs- und Fachverband der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege SBGRL, Region Bern, Schweizerischer Berufsverband der HauspflegerInnen und HaushelferInnen in der Spitex vivica, Sektion Bern, Berufsverband Betagtenbetreuung, Region Bern. Wir weisen jedoch immer darauf hin, dass die OdA nicht paritätisch zusammengesetzt ist. Die Interessen und das Fachwissen der Pflege und der Pflegenden können deshalb weiterhin nur von den Berufsverbänden vertreten werden. Dies ist bei der neuen Besetzung des Berufsbildungsrats deutlich geworden, indem sich die OdA durch eine Arbeitgeberorganisation vertreten lässt. Nur dank der Mandatierung des SBK durch «angestellte bern» konnte die Problematik aufgefangen werden, was wir insbesondere in der Übergangsphase von der Zuständigkeit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion zur Erziehungsdirektion als sehr wichtig erachten. Das Jahr 2005 der OdA Gesundheit Bern stand klar im Zeichen des Aufbaus der Geschäftsstelle und der neuen Berufslehre Fachangestellte Gesundheit (FaGe).

Im Kanton Bern wird die konzeptionelle Projektarbeit in der Bildungsreform allmählich abgeschlossen. Die letzte Sitzung des Gesamtprojektausschusses hat im Dezember stattgefunden. An der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule BFF Bern wurde die Begleitgruppe Fachangestellte Gesundheit in die vom Regierungsrat gewählte Fachkommission überführt. Auch hier nimmt der SBK Einsitz. Auf der Stufe Höhere Fachschule sind wir in der Begleitgruppe des Pilotprojekts des Ausbildungszentrums Insel vertreten.

Starkes Engagement verlangten in diesem Jahr die verschiedenen Prozesse und Projekte im Rahmen der neuen Schulstrukturen auf der Stufe der Höheren Fachschule Pflege und MTT Berufe (medizinisch-technisch-therapeutisch). In einem Regierungsratsbeschluss im November wurde ein erster Entscheid bezüglich Ausbildungsstandorte getroffen. Im Projekt «Höhere Fachschulen Gesundheit» sollen bis Ende 2007 Struktur und Form



der Ausbildungen festgelegt und eingerichtet werden. Der SBK arbeitet in der Begleitgruppe mit. Mit der «Sozialpolitischen Plattform» hat die Erziehungsdirektion ein beratendes sozialpartnerschaftliches Gremium eingerichtet, welches eine sozialverträgliche Überführung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der heutigen Schulen in die neuen Strukturen gewährleisten soll. In diesem Gremium ist der SBK mit zwei Personen vertreten.

Gesundheitspolitik

Das gesundheitspolitische Engagement unserer Sektion ist äusserst vielfältig. Es bezieht sich auf die Gesetzgebung wie zum Beispiel das Spitalversorgungsgesetz bzw. das Referendum «Ja zum Volksvorschlag für gute öffentliche Spitäler». Oder auf Stellungnahmen im Rahmen von Vernehmlassungen. Ein wichtiges gesundheits- bzw. pflegepolitisches Thema ist die Pflegefinanzierung. Soweit es sich für die Pflegeprofession um ein zentrales Thema handelt, haben wir uns die Information und Meinungsbildung auch auf Sektionsebene zum Ziel gesetzt.

ArbeitnehmerInnenpolitik

Der Einsatz für Arbeitnehmeranliegen nimmt einen erheblichen Teil unserer Ressourcen in Anspruch. Einerseits handelt es sich um regelmässige Verhandlungen im Rahmen der Sozialpartnerschaften, andererseits um Aktionen wie die «Landsgemeinde» am 15. September zum Thema des Service public.

SBK Bern intern

Die Aufgaben unserer Geschäftsstelle widerspiegeln die Vielfalt der Anliegen unseres Berufsverbandes. Das muss so sein, verstehen wir uns doch als Dienstleistungsstelle für Mitglieder und Beruf. Die Geschäftsstelle ist kein Apparat, sondern ein Team von Menschen. In jedem Team gibt es Wechsel. Unser Team ist sehr klein, also verändert jeder Wechsel das Gesicht des Ganzen. Das gilt in besonderem Mass, wenn ausgerechnet in unserem von Frauen geprägten Berufsverband auf eine ausscheidende Geschäftsführerin ein Geschäftsführer folgt.

Nach vier Jahren als Geschäftsführerin verliess Liliane Zurflüh im August den SBK, um sich den Wunsch einer langen Reise zu erfüllen. Wir be-



dauern ihren Weggang. Sie war eine kompetente Fachfrau, eine starke Persönlichkeit und eine sehr angenehme, liebenswerte Kollegin.

Als neuer Geschäftsführer arbeitet seit Oktober Jürg Schläfli bei uns. Jürg Schläfli, 49-jährig, ist Betriebsökonom FH. Er arbeitete vorher bei der Swisscom. Nach der Pflegefachfrau also ein Fachmann der Betriebswirtschaft. Das zeigt zweierlei. Erstens: Immer wichtiger ist uns sorgfältiges Wirtschaften und kostenbewusstes Führen der Geschäftsstelle. Zweitens: Nicht mehr so wichtig ist uns die Frage Mann/Frau. Natürlich bleiben wir aufmerksam und sogar sehr empfindlich auf Geschlechterdiskriminierung. Andererseits stellen wir fest: Wir sind mittlerweile genügend emanzipiert, um bei Anstellungen die Persönlichkeit mit dem richtigen Profil an beruflicher Ausbildung und Erfahrung zu suchen, unabhängig davon, welchen Geschlechts sie ist.

Im August hat uns zu unserem Bedauern auch Annemarie Burkhalter verlassen. Sie betreute seit 2003 das Sachgebiet Berufspolitik. Zum Erfolg des Referendums «Ja zum Volksvorschlag für gute öffentliche Spitäler» hat sie massgeblich beigetragen.

Das Sachgebiet Berufspolitik – dazu gehört die Mitgliederpflege – wird künftig, soweit es nicht der Präsidentin obliegt, vom Geschäftsführer mit betreut.

Zum Schluss bleibt mir zu danken: Allen Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle, den Kolleginnen und dem Kollegen des Vorstands, unseren Delegierten sowie all den vielen Kolleginnen und Kollegen in der Berufspraxis und den Schulen, welche in Netzwerken, Interessengruppen, Arbeitsgruppen und in vielen Gesprächen unser berufliches Wissen und Können mit uns zusammenhalten und weiter entwickeln. Nur so können wir es in unseren Funktionen, Ämtern, Mandaten und Auftritten im Rahmen des Berufsverbands politisch vertreten. So funktioniert eine lebendige Profession: als ein vitales Netzwerk. Ich bedanke mich sehr herzlich für all die Arbeit und all das Engagement.

Barbara Dätwyler, Präsidentin

Jahresbericht 2005

Bericht des Geschäftsführers

Das Jahr 2005 stand im Zeichen von wichtigen politischen Entscheidungen und einer starken Vernetzung mit anderen Berufsverbänden. So war dem Abstimmungskampf um das Spitalversorgungsgesetz ein grosser Erfolg beschieden. Ein weiterer Fokus lag in der noch stärkeren Vernetzung mit anderen Berufsgruppen und Partnern aus dem Gesundheitswesen. Die Gründung von neuen Organisationen wie «pflegebern» und «Gesundheitsberufe des Kantons Bern» bieten interessante Optionen in der Zukunft. Die bewährten Dienstleistungen aus Bildung, Stellenvermittlung und Beratung bildeten auch im Jahre 2005 das Fundament der erbrachten Dienstleistungen. Die Mitglieder nutzten diese in ausgeprägtem Mass.

SBK Bern zeigt sich in der Öffentlichkeit

Der SBK Bern vertritt die Interessen der Mitglieder in verschiedener Hinsicht und auf unterschiedlichen Ebenen. Die für die Mitglieder offensichtlichste Art findet mit Aktionen statt. Eine spektakuläre Aktion war der erfolgreiche Abstimmungskampf für das «Ja zum Volksvorschlag für gute öffentliche Spitäler». Mit viel Energie und personellen Ressourcen hat sich der SBK Bern in dieser Sache engagiert und die Abstimmung zusammen mit Gewerkschaften und Personalverbänden klar gewonnen. Es bleibt zu hoffen, dass die Politiker gesundheitspolitische Themen künftig sorgfältiger angehen werden. Mit der «Landsgemeinde» am 15. September stand der Service public im Zentrum. Die konkreten Konsequenzen einer abgespeckten Pflege wurden greifbar aufgezeigt.

SBK Bern mit politischer Arbeit

Etwas weniger spektakulär, aber nicht weniger effektiv wird hinter den Kulissen gearbeitet. Die Beurteilung von neuen Gesetzen und ihren Verordnungen ist anspruchsvoll und aufwändig. Diese Arbeit zahlt sich aber mit Sicherheit aus. Im Jahr 2005 standen die Vernehmlassungen des Spitalversorgungsgesetzes und im Herbst die Verordnungen des LehrerInnen-Anstellungsgesetzes auf dem Programm. Die Pflegefinanzierung war ein ständiges Medienthema. Auf politischer Ebene waren jedoch keine Fortschritte zu verzeichnen. Eine Lösung im 2006 ist dringend erforderlich. In institutionalisierten Aussprachen mit der Gesundheits- und Fürsorge- (GEF) sowie Erziehungsdirektion (ERZ) bringt der SBK Bern zudem direkt und auf persönlicher Ebene seine Interessen ein.

SBK Bern als wichtiger Sozialpartner

Ebenfalls meist hinter den Kulissen erfolgen die Sozialpartnerverhandlungen. Verhandlungen über

Gesamtarbeitsvertrag (GAV), allgemeine Anstellungsbedingungen sowie Löhne standen im Zentrum. Die im 2005 durchgeführten Lohnverhandlungen können allerdings nicht wirklich als solche bezeichnet werden. Die Vorgaben durch den Kanton decken kaum die Teuerung. In den Verhandlungen gibt es praktisch keinen Spielraum. Hier besteht Änderungsbedarf. In diesem Punkt decken sich sogar die Interessen der Arbeitgeberseite mit denjenigen der ArbeitnehmerInnen. Die Unzufriedenheit bei den Mitarbeitenden wächst, und die Arbeitgeber müssen auf dem Arbeitsmarkt mit Nachteilen rechnen.

Der Gesamtarbeitsvertrag (GAV) für das Personal Bernischer Spitäler wurde im Verlauf des Jahres 2005 neu verhandelt. Er wird bis mindestens Ende 2007 gültig sein. Mit diesem GAV haben die Verbände eine gute Basis geschaffen, neue Spitäler zu integrieren und Verbesserungen bei den Anstellungsbedingungen zu erwirken. Die Vorteile eines GAV für die Mitarbeitenden liegen auf der Hand:

- Klare, einheitliche und zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- Rechtssicherheit und ein erhöhtes Mass an Gerechtigkeit
- Vertrauen, weil starke Vertragspartner involviert sind
- Schlichtungsinstanzen verhindern teure Arbeitskonflikte
- Mitarbeitende haben unabhängige AnsprechpartnerInnen

Auf der Arbeitgeberseite besteht teilweise Skepsis gegenüber derartigen Verträgen. Die Vorteile für sie sind aber ebenso evident. Andere Branchen wie beispielsweise die Maschinenindustrie haben sich diese Vorteile längst zu Nutzen gemacht:

- Keine teuren Arbeitskämpfe (finanziell wie personell)
- Klare, allgemeine und einfach zu kommunizierende Regelungen und Arbeitsbedingungen
- Positives Image und Glaubwürdigkeit in der Öffentlichkeit
- Die zunehmende Anforderung der Kapitalgeber, über eine funktionierende Sozialpartnerschaft zu verfügen, ist erfüllt
- Schlichtungsinstanzen verhindern teure Arbeitskonflikte

Mit der Organisation Spital Bern liefen zudem Verhandlungen über das Reglement für die Errichtung von Betriebskommissionen. Der Aufbau der Betriebskommissionen und das Funktionieren in der Praxis brauchen einen erneuten Anlauf. Es gibt auch bei den Betriebskommissionen Vorteile für Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite. Eine gelebte Mitwirkung motiviert die Mitarbeitenden: Sie können sich besser einbringen und konkrete Verbesserungen im direkten Arbeitsumfeld erwirken. Die Arbeitgeber ihrerseits profitieren von direkten und ungefilterten Informationen von der «Basis». Zudem können die Betriebskommissionen auch bei (Veränderungs-)Projekten einbezogen werden. Dies führt zu einer höheren Akzeptanz beim Personal, was sich speziell in der Umsetzung auszahlt. Diese Chancen gilt es zu nutzen. Die Sache mit den Betriebskommissionen darf nicht zu einer Pflichtübung verkommen, nur weil das Gesetz die Mitwirkung vorschreibt. Weitere Sozialpartnergespräche und -verhandlungen wurden mit einzelnen Betrieben im Spitex-, Akut- wie auch Langzeitbereich durchgeführt.

SBK Bern vernetzter denn je

Gleich zwei neue Vereine wurden unter der Führung des SBK Bern gegründet. Mit der Bildung des Vereins «Gesundheitsberufe des Kantons Bern» hat der SBK Bern im Jahr 2005 wesent-



lich dazu beigetragen, dass die Gesundheitsberufe eine Stimme haben werden. Dieses Instrument bietet künftig Optionen, die Interessen der Gesundheitsberufe in der Politik, in Gremien und bei den Behörden wirksam zu vertreten. Es gilt für alle Beteiligten, diese Optionen in der Zukunft auch zu nutzen. Die Schaffung von «pflegegebern» wurde im 2005 in Absprache und Zusammenarbeit mit SBK Schweiz vollzogen. Der Verein soll Nicht-Diplomierten die Möglichkeit geben, sich einem Pflegeverband anzuschliessen. Die Absolventinnen und Absolventen der Berufsschule Fachangestellte Gesundheit (FaGe), aber auch andere Personalgruppen, die in der Pflege tätig sind, werden aufgenommen. Damit wollen wir der Pflege mittelfristig ein noch stärkeres Gewicht geben.

Beim Verein «angestellte bern» ist der SBK Bern mit seinen 5500 Mitgliedern ein bedeutendes Mitglied. Barbara Dätwyler vertritt diesen Verein auch künftig im Berufsbildungsrat. Der SBK Bern unterstützt ausserdem die Schaffung und den Betrieb verschiedener Interessengemeinschaften (IG) und zwar auf finanzieller wie auch personeller Ebene. Die Gebiete Psychiatrie, Langzeit, BerufsschullehrerInnen und ExpertInnen sowie die Netzwerke Bildung und Spitex sind abgedeckt. Bei diesen Gesprächen tauschen ExpertInnen, politische und wissenschaftliche VertreterInnen sowie Mitarbeitende des SBK Bern wertvolle Informationen aus. Die Zusammenarbeit geht jedoch über diesen Austausch hinaus. Bei anstehenden Vernehmlassungen oder konkreten Fragestellungen wird das vorhandene Wissen der IG und Netzwerke genutzt, um noch effektiver Einfluss nehmen zu können. Ein Beispiel dafür ist die Vernehmlassung betreffend Verordnungen über das LehrerInnen-Anstellungsgesetz (LAV).

SBK Bern: professionelle Dienstleistungen

Der SBK Bern hat sich im Verlauf der Jahre in der Bildung ein eigenständiges Profil erarbeitet dies, dank der engagierten Leitung von Elisabeth Luginbühl. Der Fokus auf das praxisnahe Kursangebot ist die grosse Stärke der Bildung. Die meistens ausgebuchten Kurse und das sehr gute

Feedback der Teilnehmenden bestätigen das hohe Niveau des Angebots.

Johanna Anderegg, die Leiterin der Stellenvermittlung, und ihr Team sind dem rauen Wind des Wettbewerbs vielleicht noch stärker ausgesetzt. Aggressive Mitbewerber unternehmen alles, um Marktanteile zu gewinnen. Der SBK Bern hat sich in diesem Wettbewerb gut gehalten. Unsere Mitarbeiterinnen verfügen über exzellente Kenntnisse in der Gesundheitsbranche wie auch im Temporärgeschäft. Der SBK als Verband gibt den Dienstleistungen zusätzliche Glaubwürdigkeit, welche die Mitbewerber nicht mitbringen.

Für viele Mitglieder ist die Mitgliederberatung zentraler Bestandteil im Angebot des SBK. Susann Weishaupt leitet diesen Dienst. Die Beratung bildet eine Art Versicherung, über die man froh ist, wenn man sie benötigt. Wir sind in der Lage, den Mitgliedern bei «normalen» Fragestellungen rasch und kompetent Antwort zu geben. Bei komplexen Anfragen stehen unserer Mitgliederberatung zudem ein kleines, aber feines Netzwerk von SpezialistInnen wie auch der Rechtsdienst des SBK Schweiz zur Verfügung.

a) Bildung

1500 Pflegefachleute liessen sich in 70 Kursen und 2 Grossveranstaltungen des SBK Bern inspirieren und auf den neusten Stand des Pflegefachwissens bringen. Gegen 100 Frauen besuchten die von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion unterstützten Wiedereinstiegsurse und machten sich fit für den Einstieg in die Pflegepraxis.

Die absoluten Topps unter den Kursen waren im 2005 «Palliative Care», «Bewegtes Lagern», «Schmerzen bei alten Menschen», «Teams leiten» und das von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern akkreditierte «BerufsbildnerInnen-Seminar». Einige Bildungsveranstaltungen des SBK wurden von Betrieben eingekauft, auf die spezifischen Bedürfnisse angepasst und intern durchgeführt. Ebenfalls für die Betriebe wurde eine neue Dienstleistung lanciert: Die Vermittlung von FachexpertInnen für die Beratung in schwierigen Pflegesituationen.

Über 40 engagierte, fachlich und pädagogisch

hoch qualifizierte DozentInnen sorgten mit kompetentem und praxisnahem Unterricht für zufriedene Kursteilnehmende. Ziel jedes SBK Kurses ist eine möglichst nachhaltige Umsetzung des Gelernten in die Praxis. Aus diesem Grund wurde der Transferthematik während der Kurse ein hoher Stellenwert eingeräumt, was von den Teilnehmenden und den Betrieben geschätzt wird.

Monika Stöckli, Verantwortliche für die Kursorganisation, sorgte mit ihrer effizienten Planung und Organisation der Bildungsveranstaltungen für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltungen, was ausser den Dozierenden auch die Teilnehmenden zu schätzen wussten. Daniela Andres, Verantwortliche für die Kursadministration, nahm auch in hektischen Zeiten ruhig jede Anmeldung entgegen und sorgte dafür, dass alle Teilnehmenden zur richtigen Zeit die richtigen Informationen erhielten.

Der Qualitätsentwicklung wurde auch im vergangenen Jahr viel Aufmerksamkeit geschenkt. In regelmässigen Abständen wurden geschäftsinterne Qualitätszirkel durchgeführt mit dem Ziel, die alltäglichen Arbeitsabläufe und Kundenkontakte stetig zu optimieren. Die Portfolios der Kursleitenden und deren Weiterbildungsnachweise wurden systematisch erfasst, und die neu konzipierte KursleiterInnen-Vereinbarung konnte nach einer Testphase definitiv eingeführt werden. Ein Kursvisitations-Instrument wurde entwickelt, und erste Visitationen sind in Planung.

b) Stellenvermittlung

Die Auftragslage der Stellenvermittlung verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr stark. Sowohl Arbeitgeber als auch Stellensuchende meldeten sich vermehrt in der SBK Stellenvermittlung. Vor allem im Frühling und im Spätsommer war die Nachfrage nach Temporärmitarbeitenden gross. Dank erfahrenen und flexiblen Poolmitarbeitenden konnten gesamthaft rund 12000 Einsatzstunden vermittelt werden. Die Anfragen kamen vorwiegend aus dem Langzeitpflege- und Akutbereich. Rund 4000 Stunden wurden allein in Form von Sitznachtwachen geleistet. Für die Patienten selber wie auch für deren Angehörige ist es immer wieder eine Erleichterung zu wissen, dass eine

ausgebildete Pflegefachperson nur für sie da ist. Die verantwortlichen Pflegenden andererseits können sich dank der Sitznachtwache ihren anderen Patientinnen und Patienten widmen. Die Nachfrage von und für Sekundarstufe II-Berufe hat noch nicht das gewünschte Ausmass angenommen. Geplant ist, im Jahr 2006 vermehrt BetagtenbetreuerInnen, HauspflegerInnen und insbesondere Fachangestellte Gesundheit anzusprechen.

Die Stellenvermittlung des SBK Bern hat mit der Implementierung einer professionellen Stellenvermittlungs-Software die Voraussetzungen geschaffen, künftige Erwartungen der Kunden noch besser abzudecken. Dieses Programm vereinfacht nicht nur die Arbeitsabläufe. Mit ihm können die Kapazitäten in der Vermittlung erhöht werden. Inserate der SBK Stellenvermittlung in der Presse wie auch im Internet unter www.sbk-be.ch wurden interessiert verfolgt. Auf einzelne Inserate haben sich bis zu 100 Stellen-suchende gemeldet.

Vom Januar bis Oktober 2005 weilte Regula Howald Stuber in einem Weiterbildungsurlaub. Seit November ist sie wieder für uns tätig. Wir gratulieren ihr ganz besonders zum ersten Rang des Management-Lehrganges des Betriebspsychologischen Instituts (BPIH). Daniela Aeschbacher vervollständigt das kleine Team, welches dank seiner Flexibilität fünf Tage in der Woche für die Kundschaft präsent ist.

c) Mitgliederberatung

Die Mitgliederberatung ist weiterhin eine wichtige Anlaufstelle für die Mitglieder. Wir bekommen immer wieder die Rückmeldung, wie wichtig und unterstützend der Zugang zu Information und Auskunft ist. 2005 nutzten 600 Personen mit 750 verschiedenen Fragen die Dienstleistung. Die Themenkreise sind seit 2001 dieselben: Gehalt, Kündigung, bezahlter Urlaub (Krankheit, Mutterschaft etc.), Arbeitsgesetz, Vertrag und Kommunikation (Konflikte, Mobbing, Burn-out). Im Zusammenhang mit der Kündigung erfolgen Fragen zum Arbeitszeugnis. Die Diskussion rund um den Pikettdienst ging auch im 2005 weiter. Dieses Thema wird uns auch im 2006 noch beschäftigen. Dieses Jahr wurden insgesamt fünf Rechtsschutzgesuche bewilligt. Ein Verfahren konnte abgeschlossen werden. Es wurde zu Gunsten der Arbeitnehmerin entschieden.

Die Arbeitsmarktlage hat sich nicht gebessert. Der erhöhte Druck auf die Arbeitnehmenden ist speziell in schwierigen Situationen spürbar. Es

kommt bei Konflikten vor, dass Mitarbeitenden die Kündigung nahe gelegt wird. Insbesondere ältere MitarbeiterInnen leiden stark unter diesem manchmal existenziellen Druck. Die Mitgliederberatung bildet für die Mitarbeitenden oft eine hilfreiche Unterstützung. Die Priorität liegt dabei nicht in der Konfrontation, sondern in der Lösungssuche. In Absprache mit dem Mitglied wird oft zusammen mit dem Arbeitgeber eine für beide Seiten vertretbare Lösung gesucht. Meistens gelingt dies auch. Damit ist beiden Seiten gedient.

Die Merkblätter zu den wichtigsten Themen des Arbeitsrechtes stossen im Internet des SBK Bern auf grosses Interesse. Sie können jederzeit gratis herunter geladen werden. Die Merkblätter «Lohn» und «Schwangerschaft und Mutterschaft» mussten dieses Jahr wegen den neuen Gesetzgebungen überarbeitet und aktualisiert werden. Wir konnten dabei auf unser bewährtes juristisches Netzwerk zurückgreifen, das uns flexibel, kooperativ und kompetent zur Seite steht.

Im 2005 war zum ersten Mal ganzjährig die kostenpflichtige Telefonnummer für Nichtmitglieder installiert. Das Angebot wird regelmässig in Anspruch genommen. Die Einnahmen durch die kostenpflichtige Nummer sind allerdings gering.

Damit wir uns künftig noch besser auf die Bedürfnisse der Mitglieder ausrichten können, wird ab 2006 die Meinung der beratenden Personen zur Dienstleistung des SBK Bern eingeholt. Diese werden ausgewertet und dort wo nötig Verbesserungen eingeleitet.

SBK Bern organisiert Anlässe

Unter dem etwas provokativen Titel «Baustelle Pflege: Aufbau oder Abbau?» hat der SBK Bern am 2. November 2005 die traditionelle Herbsttagung im Namen der Bildung durchgeführt. Die rund 120 TeilnehmerInnen sowie ReferentInnen aus den Bereichen der Gesundheitsökonomie, Pflegewissenschaft und -praxis diskutierten kontrovers mögliche Strategien und Szenarien für die Pflege sowie ihre Chancen und Risiken. Nachdem zuerst die ökonomische (Willy Oggier) und wissenschaftliche (Manuela Eicher) Sicht dargelegt wurde, stellte Barbara Dätwyler die Pflege und die Aufgaben des Berufsverbandes ins Zentrum ihres Referats. Am Nachmittag konnte sich das Publikum ein Bild machen von innovativen Projekten und Vorhaben aus der Praxis. Hier schien es zeitweise, dass Vision und Realität gar

nicht so weit auseinander liegen.

Es wurden aber auch Anlässe betreffend Pflegefinanzierung (20.6.05) sowie Skill-Mix (1.9.05) durchgeführt. Die Reform rund um die höhere Fachschule Pflege hat sich auch auf die Agenda des SBK Bern ausgewirkt.

SBK Bern und seine Mitarbeiterinnen

Einige Mitarbeiterinnen wurden bereits bei den Dienstleistungen vorgestellt. Weitere sind für logistische und administrative Belange zuständig. Theresa Bonanomi ist die Buchhalterin und sorgt dafür, dass die Abschlüsse und Budgets zum richtigen Zeitpunkt vorliegen. Maria Blum und Andrea Flück sind dafür verantwortlich, dass die Vorstandssitzungen vorbereitet sind, an der Hauptversammlung an alles gedacht wird, die Mitgliederverwaltung funktioniert und die Telefonanrufe freundlich und ohne Wartezeiten abgenommen werden. Dies liegt uns besonders am Herzen, denn hier gibt der Verband seinen KundInnen bereits seine erste Visitenkarte ab. Ein besonderer Dank für ihre geleistete Arbeit geht damit an alle Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle.

Nebst dem Wechsel in der Geschäftsführung war auch der Weggang von Annemarie Burkhalter zu verzeichnen. Sie war massgeblich am Aufbau des GAV für das Personal der Bernischen Spitäler beteiligt. Hervorzuheben ist zudem ihr starkes Engagement beim erfolgreich geführten Abstimmungskampf über das Spitalversorgungsgesetz.

Jürg Schläfli, Geschäftsführer

Nützliche Links

- SBK Bern
www.sbk-be.ch
- Weiterbildung
www.sbk-be.ch/php/weiterbildung.php
- Stellenvermittlung
www.sbk-be.ch/php/stellenvermittlung.php
- Beratung
www.sbk-be.ch/php/dl_beratung.php
- Merkblätter (z.B. Lohn, Mutterschaft etc.)
www.sbk-be.ch/php/download.php



Neuerungen beim Internetauftritt des SBK Bern

Ab Februar/März 2006 werden wir beim Internetauftritt des SBK Bern verschiedene Neuerungen und Anpassungen vornehmen. Sie werden gewünschte Informationen schneller finden, aber auch von neuen Dienstleistungen profitieren. Folgende Änderungen sind vorgesehen:

Suchfunktion

Über den gesamten Internetauftritt des SBK Bern wird eine Suchfunktion verfügbar sein.

Archiv

Das Archiv wird benutzerfreundlicher aufgebaut. Sie werden verschiedene Auswahlmöglichkeiten haben, um Informationen rasch zu finden.

Spezieller Bereich – nur für Mitglieder

Damit bieten wir Ihnen eine Plattform an, in welche Sie sich als Mitglied mit Passwort einloggen können. Dort können Sie unter anderem von vergünstigten Produkten profitieren. Gleichzeitig werden wir Foren starten, in welchen Sie Ihre Meinung zu einem bestimmten Thema äussern können. Der Bereich für Mitglieder kann je nach Interesse weiter ausgebaut werden.

Wie loggen Sie sich ein?

Identifikation: **sbkmember**

Passwort: **nurse06**

Aktualität

Wenn Sie auf unsere Homepage klicken, werden Sie des Öfteren einen neuen Balken sehen, der Ihnen zu einem ganz aktuellen Thema weitere Informationen liefert.

Testen Sie die neuen Funktionen aus und teilen Sie uns Ihre Meinung mit. Gerne nehmen wir Verbesserungsvorschläge, Kritik und Lob entgegen.

a p p o r t a n n u e l 2 0 0 5

Rapport de la présidente

L'ASI est une association professionnelle.

Une association de professionnels. Et c'est bien ce que montre le travail effectué durant l'année 2005. Quiconque comparera les objectifs statutaires de la section de Berne de l'ASI aux manifestations publiques qui ont été organisées, au travail effectué au secrétariat et aux prestations personnelles de chacune des collaboratrices ne pourra que le constater: c'est du travail de professionnels.

L'ASI est une association professionnelle. C'est ce qui nous distingue des associations purement spécialisées; nous n'avons pas pour seul objectif de fixer des normes. Nous voulons autre chose et plus que les organisations corporatives dont les principales préoccupations sont leur propre réglementation et leur propre protection. Nos tâches vont au-delà des pures tâches syndicales. Comme les syndicats, avec les syndicats, l'ASI s'engage pour de bonnes conditions de travail pour tout le personnel soignant. Mais en plus, l'ASI veut que les soignants soient des professionnels hautement qualifiés et compétents. Nous voulons être des professionnels, des professionnels qui donnent aux patients ce qu'ils cherchent et ont toujours cherché: des soins de qualité, appropriés et proches du patient.

Ces objectifs placent nos activités au cœur des différents domaines de la politique sociale bernoise et suisse. Dans la politique de la santé parce qu'il s'agit de la prévention et du troisième âge. Dans la politique de la santé et la politique financière parce que l'assurance maladie et le financement des soins suscitent de vives discussions. Dans la politique de la formation puisque la nouvelle loi sur la formation professionnelle de la Confédération et, dans le canton, la réforme de la formation, donnent une orientation tout à fait nouvelle aux professions de la santé. Dans la politique sociale et dans la politique du marché du travail, où le service de piquet et le travail sur appel, plus particulièrement, posent des problèmes extrêmement sérieux.

Tels sont les défis qui nous sont lancés de l'extérieur, par la politique et dans la politique. Mais les défis que nous nous fixons à nous-mêmes sont tout aussi importants. Que faisons-nous pour encourager nos membres dans leurs compétences professionnelles, pour les maintenir dans la profession, pour rendre la profession plus attrayante? Que faisons-nous pour que notre secrétariat

reste aussi efficace, ainsi que nous le devons à nos membres?

Dans la politique, ce qui compte ce sont les arguments et la force. Quelle que soit la politique dont il s'agit: nous atteindrons mieux nos objectifs si nous sommes forts. La force de notre association réside dans sa compétence, son unanimité quant aux objectifs, sa présence et le nombre de ses membres.

Pour ce qui est de notre compétence, c'est nous qui en sommes les artisans. Nous sommes constamment en quête des dernières découvertes, nous échangeons les connaissances, nous les transmettons plus loin. Dans nos organes – Comité, assemblée des délégués, groupes d'intérêts communs, réseaux et manifestations au secrétariat – les connaissances professionnelles se transforment en objectifs communs, raisonnables du point de vue politique et formulés de manière compréhensible pour tous. Nous les faisons connaître dans les organes et groupes de travail de l'administration, dans les milieux politiques, dans les médias, partout où nous pouvons être présents. Cette présence, il est important de la maintenir, de la développer et, si nécessaire, de l'imposer avec ténacité. Le secrétaire général précise quelques points à ce sujet dans son rapport.

Prenons un exemple récent, un exemple qui montre clairement combien il est nécessaire de bien faire connaître les intérêts essentiels de la profession lorsque le Parlement, le gouvernement et l'administration s'occupent activement du domaine des soins: il s'agit du bouleversement déclenché par la Confédération dans le domaine de la formation pour les professions de la santé publique, et dont la mise en application a été confiée aux cantons. Là, nous avons dû nous engager et nous devons nous engager encore plus fortement à l'avenir. Nous avons appris directement quelles répercussions les compétences et diffé-

rentes manières de penser des directions et des administrations du domaine de la santé et de la formation du canton peuvent avoir sur les objectifs envisagés. Ce n'est que si l'administration prend en compte les données particulières et les exigences des soins, et que, d'autre part, les représentants de la pratique des soins manifestent une certaine compréhension pour les contraintes des autorités et des fonctionnaires, pour leurs glissières de sécurité et leur étroit corset financier que l'on arrivera à trouver une forme nouvelle et utilisable pour le besoin, vieux comme le monde, de soigner correctement les patientes et les patients.

Entre la nécessité d'être informé des conditions cadres et des développements dans la profession, l'unanimité au sein de l'ASI et la présence politique, nous cherchons des coalitions et des liens utiles qui nous permettront d'être plus forts. Nous collaborons étroitement avec les associations cantonales de médecins. Notre objectif commun est une bonne collaboration et une répartition intelligente du travail entre les soignants et les médecins. Nous avons tous intérêt à ce que les nouvelles professions, en particulier celle d'assistant/e en soins et santé communautaire, soient intégrées dans la pratique pour le plus grand bien de toutes les personnes concernées. C'est aussi dans cet esprit qu'est née l'initiative de fonder l'association «*pflgebern*» l'année dernière. L'ASI s'est fortement impliquée dans cette association et c'est aussi sous notre égide qu'a été fondée l'association «*Gesundheitsberufe des Kantons Bern*».

Nous apprécions également la bonne collaboration avec des organisations partenaires telles que «*angestellte bern*», SSP Berne (Syndicat suisse des services publics).

Dans l'association faïtière «*angestellte bern*», l'ASI est présente à la direction, au comité central, à la commission électorale et dans le groupe d'employés du Grand conseil.

Politique de la formation

La réforme de la formation menée au niveau suisse pour les professions de la santé a bien progressé. Le plan d'études cadre de l'Ecole professionnelle supérieure sera voté en 2006. La révision de l'ordonnance sur la formation des assistant/es en soins et santé communautaire se trouve dans la phase de projet. Le cursus de formation à la Haute école spécialisée est en train d'être mis sur pied.

Une nouvelle institution de la formation professionnelle suisse a vu le jour: ce sont les Organi-



sations du monde du travail (OTRA). Une OTRA faîtière santé a été fondée au niveau suisse.

Dans le canton de Berne, la fondation de l'OTRA santé a été initiée par la Direction de la santé publique et de la prévoyance sociale et – contrairement à la plupart des autres cantons – constituée en tenant compte des employés. Concrètement, l'ASI est représentée au comité avec deux voix. L'une des deux voix est répartie entre les associations suivantes: Association des directeurs et directrices des services infirmiers du canton de Berne VPLB, Association des soins en gériatrie, réadaptation et aux malades chroniques ASGRMC, région de Berne, Association professionnelle des aides familiales et des aides à domicile dans vivica, région de Berne, Association professionnelle pour l'assistance aux personnes âgées, région de Berne. Nous signalons cependant que l'OTRA n'est pas constituée de manière paritaire. Les intérêts et les connaissances des soins et des soignants ne peuvent donc être représentés que par les associations professionnelles, comme auparavant. Ceci ressort clairement de la composition du nouveau Conseil pour la formation professionnelle dans la mesure où l'OTRA s'y fait représenter par une organisation d'employeurs. Ce n'est que grâce au mandat donné à l'ASI par «angestellte bern» que le problème a pu être résolu, ce qui nous paraît très important, surtout dans la phase de transition pour le passage des compétences de la Direction de la santé publique et de la prévoyance sociale à la Direction de l'instruction publique.

L'année 2005 pour l'OTRA Berne a été clairement une année de construction tant au niveau du secrétariat que du nouvel apprentissage professionnel d'assistant/e en soins et santé communautaire (ASSC).

Dans le canton de Berne, les travaux préparatoires du projet de réforme de la formation touche à leur fin. A l'école BFF (Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule) de Berne, le groupe d'accompagnement Assistant/e en soins et santé communautaire a été transféré dans la commission spécialisée élue par le Conseil exécutif; là aussi, l'ASI aura un siège. Au niveau de l'Ecole professionnelle supérieure, nous sommes représentés dans le groupe d'accompagnement du projet pilote du centre de formation de l'hôpital de l'Ile.

Les différents processus et projets dans le cadre des nouvelles structures scolaires des Ecoles professionnelles supérieures et des professions médico-techniques et thérapeutiques (MTT) ont né-



cessité un fort engagement en 2005. Un arrêté du Conseil exécutif du mois de novembre signe une première décision en ce qui concerne les lieux de formation. Le projet «Ecoles professionnelles supérieures santé» doit déterminer la structure et la forme des différentes formations et doit être déposé avant la fin de l'année 2007. L'ASI collabore dans le groupe d'accompagnement.

Avec sa plateforme sociopolitique, la Direction de l'instruction publique a mis sur pied un organe de partenariat social qui doit garantir le passage dans les conditions les meilleures possibles des collaboratrices et collaborateurs des écoles actuelles dans les nouvelles structures. Deux personnes représentent l'ASI dans cet organe.

Politique de la santé

L'engagement de notre section dans le domaine de la politique de la santé est extrêmement varié. Il concerne la législation, par exemple avec la Loi sur les soins hospitaliers ou avec le référendum «Oui au projet populaire pour des hôpitaux publics de qualité», ou des prises de position dans le cadre de procédures de consultation. Le financement des soins est un thème important de la politique de la santé et de la politique des soins. Dans la mesure où il s'agit d'un thème central pour les professions soignantes, nous nous sommes fixés comme objectif de nous informer et de nous faire une opinion aussi au niveau de la section.

Politique des employés

C'est une très grande partie de nos ressources que nous consacrons à notre travail pour défendre les intérêts des employés. Il s'agit d'une part de négociations régulières dans le cadre de notre partenariat social, d'autre part d'actions telles que la «Landsgemeinde» du 15 septembre 2005 sur le thème du Service public.

ASI Berne interne

Les tâches de notre secrétariat sont le reflet de la diversité des sujets traités par notre association professionnelle. Et c'est juste, puisque nous nous considérons comme un bureau fournissant des prestations de service, pour les membres et pour la profession. Le secrétariat n'est pas un appareil, c'est une équipe constituée de personnes. Dans chaque équipe, il peut y avoir des changements. Notre équipe est très petite et c'est pourquoi chaque changement modifie l'aspect du tout. C'est tout particulièrement le cas lorsque, dans notre association professionnelle – par ailleurs essentiellement féminine, c'est un secrétaire gé-



ral qui vient remplacer une secrétaire générale.

Après 4 années au poste de secrétaire générale, Liliane Zurflüh a quitté l'ASI au mois d'août pour pouvoir effectuer un long voyage. Nous regrettons son départ. C'était une femme compétente, une forte personnalité et une collègue très sympathique et très appréciée.

Le nouveau secrétaire général, Jürg Schläfli, travaille chez nous depuis le mois d'octobre. Jürg Schläfli, 49 ans, a une formation d'économiste d'entreprise HES et il a travaillé chez Swisscom avant de rejoindre l'ASI. Après l'infirmière, un économiste. Ce qui montre deux choses: premièrement, que nous tenons plus que jamais à une gestion économique et soigneuse de notre secrétariat. Deuxièmement, que nous ne tenons pas à avoir une femme à tout prix. Bien sûr, nous restons sur nos gardes et nous sommes toujours très sensibles à la discrimination de la femme. Cependant, nous constatons que nous sommes désormais suffisamment émancipées pour savoir, lorsqu'il s'agit d'engager du personnel, choisir la personnalité avec le bon profil, la bonne formation professionnelle et l'expérience nécessaire, indépendamment de son sexe.

Au mois d'août, Annemarie Burkhalter nous a également quittés et nous le regrettons. Elle s'occupait depuis 2003 du domaine de la politique professionnelle. C'est en grande partie à elle que nous devons le succès du référendum «Oui au projet populaire pour des hôpitaux publics de qualité». Le domaine de la politique professionnelle – dont font aussi partie les tâches en rapport avec les membres – sera dorénavant pris en charge par le secrétaire général, dans la mesure où ces tâches ne relèvent pas de la compétence de la présidente.

Il ne me reste plus qu'à adresser mes remerciements: à tous les collaborateurs et collaboratrices du secrétariat, aux collègues du Comité, à nos délégués ainsi qu'aux nombreux collègues dans la pratique professionnelle et dans les écoles qui, dans les réseaux, les groupes d'intérêts communs, les groupes de travail savent défendre et développer nos connaissances et notre savoir faire professionnel. Ce n'est qu'ainsi que nous pouvons les défendre politiquement dans nos fonctions, nos mandats et nos activités dans le cadre de l'association professionnelle. C'est ainsi que fonctionne une profession vivante: comme un réseau vital. Merci à toutes et tous pour votre travail et votre engagement.

Barbara Dätwyler, Présidente

Rapport annuel 2005

Rapport du Secrétaire général

L'année 2005 a été marquée par d'importantes décisions politiques et par l'intensification des relations avec les autres associations professionnelles. C'est ainsi que nous avons pu enregistrer un succès important suite à notre combat électoral pour la Loi sur les soins hospitaliers. Nous avons aussi mis l'accent sur la consolidation des liens avec les autres groupes professionnels et partenaires de la santé publique. La création de nouvelles organisations telles que «pflegebern» et «Gesundheitsberufe des Kantons Bern» offrent des options intéressantes pour l'avenir. Les services, toujours appréciés, que sont la formation, le bureau de placement et la consultation pour les membres sont également restés en 2005 à la base des prestations fournies. Et les membres n'ont pas manqué d'y avoir recours.

L'ASI Berne et le public

La section de Berne de l'ASI a défendu les intérêts de ses membres sur différents points de vue et à différents niveaux. Pour les membres, les actions politiques en sont la manière la plus évidente. La lutte électorale pour le «Oui au projet populaire pour des hôpitaux publics de qualité» et le succès remporté ont certainement marqué tous les esprits. C'est avec beaucoup d'énergie et en recourant à toutes ses ressources en personnel que l'ASI Berne s'est engagée pour la question, en collaboration avec les syndicats et les associations de personnel, et elle a gagné clairement la votation. Espérons maintenant que les politiciens prendront plus de précautions à l'avenir lorsqu'ils aborderont les thèmes de la politique de la santé. La «Landsgemeinde» du 15 septembre a attiré l'attention sur le Service public en montrant de manière concrète les conséquences qu'aurait une réduction des soins.

L'ASI Berne et le travail politique

C'est de manière un peu moins spectaculaire mais tout aussi efficace que se fait le travail à l'arrière plan. L'évaluation des nouvelles lois et de leurs ordonnances est délicate et nécessite beaucoup de temps, mais ce travail en vaut certainement la peine. En 2005, c'est sur les ordonnances de la Loi sur les soins hospitaliers et, en automne, sur les ordonnances relatives à la Loi sur le statut du corps enseignant que nous avons œuvré. La question du financement des soins est toujours restée présente dans la presse. Au niveau politique, nous n'avons cependant enregistré aucun succès. Il est essentiel qu'une solution soit trouvée en 2006. Lors de ses discussions régulières avec la Direction de la santé publique et de la prévoyance sociale (SAP) et avec la Direction de l'instruction publique, la section de

Berne de l'ASI peut en outre défendre ses intérêts de manière directe et personnelle.

L'ASI Berne en tant que partenaire social important

C'est également à l'arrière-plan que se déroulent, la plupart du temps, les négociations avec les partenaires sociaux. L'accent a été mis aux négociations sur la CCT, sur les conditions générales d'emploi ainsi que sur les salaires. Les négociations salariales menées en 2005 n'ont cependant pas été de réelles négociations. Les consignes données par le canton couvrent à peine le renchérissement. Il ne reste pratiquement plus d'espace de manœuvre pour les négociations. Et c'est à ce niveau qu'il faut que les choses changent. Sur cette question, les intérêts des employeurs recourent même pratiquement ceux des employés. L'insatisfaction est croissante chez les collaborateurs et les employeurs en constatent des effets négatifs sur le marché du travail.

La Convention collective de travail (CCT) pour le personnel des hôpitaux bernois a été renégociée au cours de l'année 2005. Elle restera au moins valable jusqu'à la fin de 2007. Cette CCT fournit aux associations une bonne base pour l'intégration de nouveaux hôpitaux et pour l'amélioration des conditions de travail. Les avantages d'une CCT pour les collaborateurs sont évidents:

- Conditions claires de travail, unifiées et modernes
- Sécurité juridique et davantage de justice
- Climat de confiance, puisque des partenaires solides sont impliqués
- Instances de conciliation empêchent l'émergence de conflits coûteux
- Collaborateurs ont des interlocuteurs indépendants

Les employeurs restent quelque peu sceptiques quant à de tels contrats qui pourtant sont tout aussi intéressants pour eux. Voilà déjà longtemps que d'autres branches, comme l'industrie mécanique par exemple, profitent de ces avantages:

- Pas de conflits (du point de vue financier comme personnel)
- Réglementations et conditions claires de travail, générales et faciles à communiquer
- Image positif et crédibilité par rapport au public
- Les fournisseurs de capitaux qui souhaitent un bon climat social sont satisfaits
- Les instances de conciliation préviennent des conflits coûteux

En outre, des négociations sont en cours avec le groupement Hôpitaux bernois à propos du règlement sur la création de commissions d'exploitation. La mise sur pied des commissions d'exploitation ainsi que leur fonctionnement dans la pratique nécessitent un effort considérable. Les commissions d'exploitation comportent également des avantages tant pour les employés que pour les employeurs. Une participation active motive les collaborateurs qui peuvent ainsi mieux se faire entendre et apporter des améliorations concrètes directement dans leur travail. Les employeurs, quant à eux, profitent d'informations directes et non filtrées en provenance de la «base». Les commissions d'exploitation peuvent par ailleurs intervenir également lors de projets (impliquant des modifications). Le personnel est alors mieux disposé à accepter ces projets, ce qui en facilite l'application. Il ne faut pas laisser passer de telles occasions. La question des commissions d'exploitation ne doit surtout pas devenir une obligation, simplement parce que la loi prescrit une participation. D'autres entretiens de partenariat social et des négociations ont eu lieu



avec différents établissements dans le domaine des soins à domicile, des soins aigus et des soins de longue durée.

L'ASI Berne travaille toujours en réseau

Deux nouvelles associations ont été créées sous l'égide de la section de Berne de l'ASI. En fondant l'association «Gesundheitsberufe des Kantons Bern» en 2005, l'ASI Berne a largement contribué aux professions soignantes de donner les moyens de se faire entendre. Cet instrument permettra à l'avenir aux professionnels des soins de défendre efficacement leurs intérêts dans la politique, dans des organes et auprès des autorités. La création de «pflegebern» s'est faite en 2005 après discussion et en collaboration avec l'ASI Suisse. Le but de cette association est de permettre au personnel non diplômé de faire partie d'une association. Elle accepte comme membres les assistant(e)s en soins et santé communautaire (ASSC) ainsi que d'autres groupes de personnes qui travaillent dans le domaine des soins. Ces deux nouvelles associations donneront ainsi à moyen terme davantage d'importance au domaine des soins.

Avec ses 5500 membres, l'ASI Berne est un membre important de l'association «angestellte bern». Barbara Dätwyler continuera à assurer la représentation dans le Conseil de formation. En outre, l'ASI Berne soutient la création et le fonctionnement de différentes communautés d'intérêts (IG) tant sur le plan financier que sur le plan administratif. Les secteurs de la psychiatrie, des soins de longue durée, des directeurs et directrices d'écoles professionnelles et des expert/es ainsi que les réseaux de la formation et des soins à domicile sont couverts. Dans ces groupes, les expert/es, les représentant/es des milieux politiques et économiques ainsi que les collaboratrices et collaborateurs de l'ASI Berne échangent des informations précieuses. La collaboration va cependant au-delà de ces échanges. Les connaissances des communautés d'intérêts communs et leurs réseaux servent pour la préparation de prises de position ou lors de débats sur des questions concrètes. Nous mentionnons par exemple la prise de position con-

cernant les ordonnances sur le statut du corps enseignant (OSE).

L'ASI Berne fournit des prestations professionnelles

Dans le domaine de la formation, l'ASI Berne s'est donné, sous la direction d'Elsbeth Luginbühl, son propre profil. L'accent est mis sur les cours en relation directe avec la pratique des soins et c'est le point fort du domaine de la formation. Le fait que la plupart des cours soient complets et que le feedback de la part des participants soit excellent prouve bien le niveau élevé des programmes offerts.

Johanna Anderegg, la responsable du bureau de placement, et son équipe sont peut-être plus fortement exposées aux forts effets de la concurrence qui cherche par tous les moyens à gagner des parts du marché. Mais l'ASI Berne a bien tenu le coup. Nos collaboratrices disposent d'excellentes connaissances dans le domaine de la santé publique ainsi que dans le domaine du travail temporaire. Le poids de l'association qu'est ASI Berne donne en outre aux prestations du bureau de placement une crédibilité que n'ont pas les concurrents.

Pour bon nombre de membres, la consultation pour les membres constitue l'une des composantes essentielles de l'offre de l'ASI. Susann Weisshaupt dirige ce service. La consultation représente une sorte d'assurance à laquelle on est heureux de pouvoir avoir recours en cas de nécessité. Nous sommes en mesure de répondre rapidement et de manière compétente à nos membres lorsque les questions sont «normales». Lorsque celles-ci sont complexes, notre service de consultation a alors recours à un réseau, modeste mais efficace, de spécialistes ainsi que le service juridique de l'ASI Suisse.

a) Formation

1500 infirmières et infirmiers diplômés ont suivi 70 cours et 2 manifestations importantes de la section de Berne de l'ASI pour acquérir les dernières connaissances des sciences infirmières. Une

centaine de femmes ont suivi les cours de réinsertion professionnelle soutenus par la Direction de la santé publique et de la prévoyance sociale et se sont remises à jour avant de reprendre du travail pratique dans les soins.

Les cours qui ont remporté le plus grand succès en 2005 ont été les cours «Palliative Care», «Bewegtes Lagern», «Schmerzen bei alten Menschen», «Teams leiten» ainsi que le séminaire pour les enseignants des écoles professionnelles accrédité par la Direction de l'instruction publique du canton de Berne («BerufsbildnerInnen-Seminar»). Quelques uns des cours de l'ASI ont été achetés par des établissements, adaptés à leurs besoins puis proposés au sein de l'établissement. C'est aussi à l'intention des établissements qu'un nouveau service a été lancé: l'intervention d'expertes ou d'experts qualifiés pour donner des conseils dans des situations de soins difficiles.

Plus de 40 enseignant/es hautement qualifié/es ont mis toutes leurs compétences au service des participants aux cours. Le but de chacun des cours de l'ASI est que les acquis puissent être utilisés de manière durable dans la pratique. C'est la raison pour laquelle on a accordé une place importante, durant le cours, à la thématique du transfert, ce qui a été très apprécié par les participants et les établissements.

Monika Stöckli, responsable de l'organisation des cours, a su, grâce à son efficacité dans la planification et l'organisation, assurer un déroulement parfait des manifestations, pour la plus grande satisfaction des enseignants ainsi que des participants. Daniela Andres, responsable de la gestion des cours, s'est occupée des inscriptions, sans perdre son calme, même dans des situations difficiles, et a permis à tous les participants de recevoir toute la documentation nécessaire en temps voulu.

Nous avons continué, à apporter toute l'attention requise au développement de la qualité. A intervalles réguliers, nous avons organisé des discussions internes afin d'améliorer constamment le déroulement des tâches quotidiennes et les contacts

avec les clients. Les portefeuilles des personnes chargées des cours ainsi que les justificatifs de leur formation permanente ont été systématiquement enregistrés et la nouvelle convention pour les chargés de cours a pu être introduite définitivement après une phase de test. Un programme d'inspection des cours a été mis au point et les premières inspections sont en cours d'être planifiées.

b) Bureau de placement

La situation des mandats du bureau de placement s'est nettement améliorée par rapport à l'année précédente. Tant les employeurs que les demandeurs d'emploi ont eu davantage recours au bureau de placement de l'ASI. Au printemps et à la fin de l'été, la demande de collaborateurs temporaires a été particulièrement forte. Grâce aux compétences et à la flexibilité du pool de collaborateurs, ce sont au total quelque 12 000 heures de travail qui ont pu être organisées. Les demandes provenaient avant tout du secteur des soins de longue durée et des soins aigus. Quelque 4 000 heures ont été fournies en veilles de nuit. C'est toujours un soulagement pour les patients comme pour leurs proches de savoir qu'un infirmier ou une infirmière diplômé(e) est là pour eux. Les soignants responsables peuvent ainsi, grâce au veilleur ou à la veilleuse, se consacrer à leurs autres patients. La demande de et pour les professions du niveau secondaire II n'a pas encore atteint le niveau souhaité. On prévoit pour l'année 2006 de travailler davantage avec les assistant/es pour personnes âgées, les aides familiales et surtout les assistant/es en soins et santé communautaire.

Le bureau de placement de l'ASI Berne a mis en service un nouveau logiciel professionnel pour le placement afin de mieux répondre aux attentes futures des clients. Ce programme ne se borne pas à simplifier le travail, il permet aussi d'augmenter les capacités du placement. Les annonces de l'ASI Berne dans la presse ainsi que sur Internet sous www.sbk-be.ch ont été suivies avec intérêt. Certaines annonces ont même reçu une centaine de réponses.

De janvier à octobre 2005, Regula Howald Stuber a bénéficié d'un congé de formation complémen-

taire. Depuis novembre, elle a repris ses fonctions chez nous. Nous la félicitons pour sa première place au programme de Management du Betriebspsychologischen Instituts (BPIH). Daniela Aeschbacher complète la petite équipe qui grâce à sa flexibilité est présente cinq jours par semaine pour la clientèle.

c) Consultation pour les membres

La consultation pour les membres reste un service très important pour nos membres qui nous redisent souvent combien cet accès à l'information et aux renseignements est important et utile. En 2005, 600 personnes ont eu recours à ce service et ont posé 750 questions différentes. Depuis 2001, les thèmes sont restés les mêmes: salaire, licenciement, congé payé (maladie, maternité etc.), loi sur le travail, contrat et communication (conflits, mobbing, burn-out). Dans le cadre du licenciement, les questions portent sur le certificat de travail. La discussion sur le service de piquet s'est poursuivie en 2005 et nous pensons que ce thème continuera à nous occuper en 2006. En 2005, cinq demandes d'octroi de protection juridique ont été approuvées. Il a été possible de clore déjà une procédure, en faveur de l'employé.

La situation sur le marché du travail ne s'est pas améliorée. La pression, toujours plus forte, sur les employés se fait tout particulièrement ressentir dans des situations difficiles. Dans certains cas de conflits, les collaborateurs peuvent se voir menacés de licenciement. Les collaborateurs/trices âgés/es plus particulièrement souffrent beaucoup de cette pression parfois existentielle. La consultation pour les membres constitue souvent pour les collaborateurs et collaboratrices un soutien très utile. La priorité n'est pas mise sur la confrontation mais sur la recherche de solutions. En accord avec le membre, on cherche souvent avec l'employeur une solution convenable pour les deux parties. La plupart du temps, on y arrive et les deux parties sont contentes.

Les feuilles d'information (Merkblätter) sur les principaux thèmes du droit du travail peuvent être téléchargées sur le site Internet de la section

de Berne de l'ASI. Ces feuilles d'information n'existent qu'en allemand. La feuille qui traite du salaire et celle sur la maternité et grossesse ont dû être réactualisées en 2005 en raison de la nouvelle législation. Nous avons pu compter pour cela sur notre réseau juridique qui nous épaula de manière flexible et compétente.

Le nouveau numéro de téléphone payant pour les non membres a été installé. Comme prévu, le nombre des appels a un peu diminué mais ce service est néanmoins utilisé régulièrement. Les recettes de ce numéro payant sont par ailleurs assez faibles.

Pour que nous puissions répondre encore mieux aux besoins de nos membres, nous allons, à partir de 2006, demander aux personnes qui travaillent à la consultation ce qu'elles pensent de ce service de la section de Berne de l'ASI. Les réponses nous permettront d'apporter les améliorations nécessaires.

L'ASI Berne organise des manifestations

C'est sous le titre un peu provocateur de «Baustelle Pflege: Aufbau oder Abbau?» (chantier des soins: construction ou démolition) que la section de Berne de l'ASI a placé, le 2 novembre 2005, sa journée traditionnelle consacrée à la formation. 120 participants ainsi que les orateurs/trices sont venus des domaines des sciences économiques de la santé, des sciences et de la pratique des soins infirmiers et ont débattu des stratégies et scénarios possibles pour les soins ainsi que de leurs possibilités et risques. Après une présentation du point de vue des sciences économiques (Willy Oggier) et du point de vue scientifique (Manuela Eicher), Barbara Dätwyler a tenu un discours axé sur les soins et les tâches de l'association professionnelle. L'après-midi, le public a pu se faire une idée des projets innovateurs venant de la pratique. On a constaté que, parfois, les visions et la réalité n'étaient finalement pas si éloignées les unes des autres.

La question du financement des soins (20.6.2005) ainsi que le thème Skill-Mix (1.9.2005) ont également fait l'objet de débats. La réforme de l'école

professionnelle supérieure en soins a également eu des répercussions sur le calendrier des manifestations de la section de Berne.

L'ASI Berne et ses collaboratrices

Quelques unes des collaboratrices ont déjà été présentées dans la partie consacrée aux services. D'autres sont responsables des tâches logistiques et administratives. Theresa Bonanomi est la comptable et s'occupe de présenter les rapports de clôture et les budgets au bon moment. Maria Blum et Andrea Flück sont responsables de préparer les séances du conseil ainsi que l'assemblée générale, d'assurer la gestion des membres et de répondre au téléphone avec amabilité et diligence.

Ce dernier point est très important pour nous car c'est déjà à ce niveau que les clients se font une première impression de l'association. Nous remercions donc tout spécialement toutes les collaboratrices du secrétariat pour l'excellent travail qu'elles accomplissent.

En plus du changement à la direction du secrétariat, nous devons encore relever le départ d'Annamarie Burkhalter. Elle avait joué un rôle important dans l'élaboration de la CCT pour le personnel des hôpitaux bernois. Nous devons insister tout spécialement sur son engagement et son succès dans le cadre de la votation sur la Loi sur les soins hospitaliers.

Jürg Schläfli, Secrétaire général

Liens utiles

- ASI Berne
www.sbk-be.ch
- Formation complémentaire
www.sbk-be.ch/php/weiterbildung.php
- Bureau de placement
www.sbk-be.ch/php/stellenvermittlung.php
- Consultation pour les membres
www.sbk-be.ch/php/dl_beratung.php
- Téléchargement des feuilles d'information (en allemand)
www.sbk-be.ch/php/download.php

Anzeige



Huber & Lang – Ihre Fachbuchhandlung in Bern und Zürich

Kompetente Beratung an zentraler Lage! Besuchen Sie uns oder bestellen Sie noch heute:
Tel. 0848 482 482, Fax 0848 483 483 (Normaltarif), contact@huberlang.com, www.huberlang.com



Messall, A. / C. Rohrbach (Hrsg.):
Fachpflege neonatologische und pädiatrische Intensivpflege
2005. 415 S., 117 Abb., 75 Tab., kart., CHF 71.- (Urban & Fischer) 3-437-27100-8

Dieses vielseitige Handbuch erörtert ausführlich alle Aspekte der Kinder-, Neu- und Frühgeborenenintensivpflege. Es ist geeignet zum Lernen, Weiterbilden und Nachschlagen.



Peters-Alt, J.:
DRGs aus Sicht der Pflege
Notwendigkeit und Grenzen eines Pflegefaktors (Pflege Management) 2., aktual. Aufl. 2005. 112 S., kart., CHF 23.60 (Kohlhammer) 3-17-018338-9



Poser, M. / W. Schlüter
Mediation für Pflege- und Gesundheitsberufe
Kreativ Konflikte lösen 2005. 208 S., kart., CHF 52.50 (Hans Huber) 3-456-84248-1



Porjalali, S.:
Lernkarten Anatomie und Physiologie
Für Pflege- und andere Gesundheitsfachberufe 2005. 180 Lernktn., CHF 40.- (Urban & Fischer) 3-437-26003-0



Schneider, C.:
Gewalt in Pflegeeinrichtungen
Erfahrungen von Pflegenden (Pflegebibliothek) 2005. 110 S., kart., CHF 39.90 (Schlüttersche) 3-89993-149-1



Bestellung

Preisänderungen vorbehalten

Name	Vorname
Strasse	PLZ/Ort
Datum	Unterschrift

Gewünschtes Buch ankreuzen, Talon in Blockschrift ausfüllen und an folgende Adresse senden:

Huber & Lang, Hogrefe AG, Fachbücher • Medien • Zeitschriften, Postfach, 3000 Bern 9



« Sozialer Friede ist die Basis einer funktionierenden Gesellschaft und hat mit Ethik zu tun! »



« Eine gute Bildung ist die wichtigste Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Kantons. »

« Professioneller Einsatz für die Arbeitsbedingungen des Staatspersonals und für den Service public. »

Trümpfe für Bern

Sie haben die besten Karten in der Hand! Wählen Sie Kandidierende von angestellte bern. Die vergangene Legislatur hat es gezeigt: Der Grosse Rat verhält sich nicht personalfreundlich. Unsere Trümpfe für Bern setzen sich ein zugunsten eines gesunden Kantons, ohne Abbau bei Bildung, Gesundheit, Fürsorge, öffentlichem Verkehr und Sicherheit. Nur mit einer starken Angestelltengruppe im Grossen Rat können eine nachhaltige Personalpolitik umgesetzt und populistische Hauruck-Aktionen verhindert werden. Dazu kann mit einer stärkeren Personalvertretung längst fälligen Verbesserungen, wie beispielsweise der Arbeitszeitreduktion, zum Durchbruch verholfen werden. Darum ist es wichtig: Gehen Sie wählen und spielen Sie Ihre Trümpfe für Bern aus. Vielen Dank für das Vertrauen!

Bern



Irène Marti Anliker
(1958), bisher, Bern,
SBK, SP

« Für ein gerechtes
und sozial finanziertes
Gesundheitssystem
mit gut ausgebildetem
Personal. »

Bern



Béatrice Stucki (1960),
bisher, Bern,
KV, SP

« Ich wehre mich ge-
gen eine Finanzpolitik,
die die kleinen Porte-
monnaies belastet und
die grossen begünstigt. »

Thun



Roland Engimann (1979),
neu, Heimberg,
KV, SP

« Der Kanton Bern
hat eine Familienpolitik
verdient, die es allen
ermöglicht, Familie
und Beruf zu vereinen. »

Oberraargau



Annemarie Burkhalter
(1960), bisher, Bätterkinden,
SBK, SP

« Bessere und ge-
sündere Arbeitsbedin-
gungen für das Perso-
nal beim Kanton und
im Gesundheitswesen! »

Oberraargau



Heinz Dätwyler (1951),
bisher, Lotzwil,
Angestelltengruppe, EVP

« Ein starker Kanton
braucht motiviertes
Personal. Deshalb
sind gute Anstellungs-
bedingungen wichtig. »

Oberraargau



Markus Meyer (1965),
bisher, Roggwil,
BSPV, SP

« Für eine faire
Personalpolitik. »

Oberraargau



**Johanna M. Wälti-
Schlegel** (1957), bisher,
Burgdorf, KV, GFL

« Mehr Grün in der
Politik bringt mehr
Lebensqualität für uns
und unsere Kinder. »

Biel-Seeland



Andreas Rickenbacher
(1968), bisher, Jens b. Biel,
KV, SP

« Nutzen wir unser
Potential durch eine
offensive Wirtschafts-
und Bildungspolitik. »

Biel-Seeland



Christian Stauffer
(1948), bisher, Brugg,
BSPV, FDP

« Ich will, dass im
Kanton alle zufrieden
sind: Arbeitnehmer,
Arbeitgeber und
die Steuerzahler. »



Martin Allenbach (1962),
neu, Frutigen,
LEBE, SVP

« Frischer Wind ins
Rathaus: Bern braucht
neue Macher! »

Oberland



Christine Häsler (1963),
bisher, Wilderswil,
KV, GFL

« Mehr soziale und
ökologische Verant-
wortung – Zukunft für
alle! »

Bern Jura



Christoph Gagnebin
(1963), bisher,
Tramelan, LEBE, SP

« Un service public
fort et moderne est
le meilleur garant de
l'égalité des chances
pour tous. »

Mittelland



Otto Aeby (1951),
neu, Neuenegg,
BSPV, SP

« Nur mit motivierten
Angestellten erreicht
man einen Service
public, der diesen
Namen auch verdient! »

Emmental



Niklaus Gfeller (1963),
bisher, Rüfenacht,
Angestelltengruppe, EVP

« Durch Schaffung
von Arbeitsplätzen
Unabhängigkeit und
Würde fördern. »

Für einen attraktiven Service public
www.angestellte-bern.ch



Hauptversammlung

Der SBK Bern hat für die Hauptversammlung 2006 einen speziellen Ort ausgewählt: das Zentrum Paul Klee.

Dienstag, 28. März 2006

16.30–18.00 Uhr Hauptversammlung
18.00–19.00 Uhr Vortrag und Besuch der Ausstellung, anschliessend Apéro

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.
Benützen Sie den Talon in der Beilage.



Im Bild mit Bildung

Wenn Fehler passieren, die den PatientInnen geschadet haben, ist das für die Pflegenden schwer zu verarbeiten

Umgang mit Fehlern

16. März 2006
Kursleitung: Dr. Heinz Hofstetter
und Helene Gafner Götz
Kursort: Ausbildungszentrum Insel, Bern

Bedeutung, Definition und Stellung im Pflegeprozess

Pflegediagnosen konkret

6. April und 4. Mai 2006
Kursleitung: Jürgen Georg
Kursort: Ausbildungszentrum Insel, Bern

Intervention und Verhalten der Pflegenden

Suizidale Menschen im Akutspital und in der Langzeitpflege


11. April 2006
Kursleitung: Rosmarie Bürki
Kursort: Ausbildungszentrum Insel, Bern

Grundlagen, Strategien und Konzepte für die Pflege von MS-PatientInnen

Menschen mit Multiple Sklerose pflegen

21. April und 12. Mai 2006
Kursleitung: Elke Steudter
Kursort: Alters- und Pflegeheim Viktoria, Schänzlistrasse 63, Bern

WUNDTAGUNG

In Zusammenarbeit mit  smith&nephew
4. Mai 2006

- Ulcus cruris – Ursachen und Therapiemöglichkeiten
 - Verbandswechsel; wann welcher Verband?
 - Kompression – theoretische Grundlagen, verschiedene Arten
 - Management Wundinfektion
 - Hygiene – wie viel braucht es im Altersheim/in der Spitex?
- Kursort: Hörsaal Ettore Rossi, Kinderklinik, Inselspital Bern

Anmeldung, Detailprogramme und Infos:
SBK Sektion Bern
Monbijoustrasse 30, 3011 Bern
Tel. 031 380 54 64
bildung@sbk-be.ch
www.sbk-be.ch

SBK Sektion Bern Stellenvermittlung –
die SpezialistInnen in der Pflege

Suchen Sie als Arbeitgeber Personal?

Haben Sie eine Stelle im Pflegebereich anzubieten? Bei uns haben sich Pflegefachleute, Hebammen, BetagtenbetreuerInnen, HauspflegerInnen und PflegeassistentInnen gemeldet, die kurzfristig abrufbar sind oder längerfristig eine Stelle suchen. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.

Telefon 031 380 54 60
E-Mail: stellenvermittlung@sbk-be.ch

SBK Stellenvermittlung
Monbijoustrasse 30
3011 Bern

Platzieren Sie doch ein Inserat unter www.sbk-be.ch. Bereits ab einem Betrag von CHF 100 wird Ihr Stelleninserat bei uns aktiviert.

SBK Sektion Bern Stellenvermittlung –
die SpezialistInnen in der Pflege

Suchen Sie eine Stelle?

Schauen Sie doch unter www.sbk-be.ch oder kontaktieren Sie uns:

Telefon 031 380 54 60
Mail: stellenvermittlung@sbk-be.ch

Wir bieten folgende Stellen:

Temporär- und Dauerstellen in verschiedenen Akutspitalern, Pflegeheimen und Spitexorganisationen.

Impressum

Adresse:

SBK Sektion Bern
«Schrittmacherin»
Monbijoustrasse 30
3011 Bern
Tel. 031 380 54 64
Fax 031 380 54 74
E-Mail:
verband@sbk-be.ch
www.sbk-be.ch

Redaktion:
Jürg Schläfli

Journalistische Mitarbeit:
Alice Baumann

Auflage:
6500 Ex.
Geht an Mitglieder SBK
Sektion Bern und
Interessierte aus
Gesundheit und Pflege

Erscheinungsfrequenz:
3-4x pro Jahr

Bestellen bei:
SBK Sektion Bern
«Schrittmacherin»
Tel. 031 380 54 64

Gestaltung:
in flagranti
Werbeagentur
3250 Lyss
www.inflagranti.ch

Druck:
Ediprim AG
2501 Biel
gedruckt auf Edelweiss:
Altpapieranteil 90%